

# FreiRaum

Für eine Welt ohne Atom- und Uranwaffen  
Für die friedliche Nutzung des Weltraums

Nr. 2 / Juni 2019  
18. Jahrgang



Anfang Juni vor genau 31 Jahren trat der INF-Vertrag in Kraft, der den USA und Russland den Besitz atomarer Mittelstreckenwaffen verbietet. Im Februar hat US-Präsident Donald Trump den Vertrag gekündigt – anschließend ist auch Russlands Präsident Wladimir Putin aus dem Vertrag ausgestiegen. Dagegen wurde nun in rund 20 deutschen Städten und am Atomwaffenstandort Büchel demonstriert. In Berlin gab es eine Fotoaktion am Brandenburger Tor, in München beteiligten sich rund 250 Leute an einer Menschenkette zwischen dem US-Konsulat und dem russischen Konsulat. Auch in Frankfurt und Bonn waren Konsulate Aktionsorte (Foto: ICAN/IPPNW)

## Friedenstafel vor Atomwaffenstützpunkt für den INF-Vertrag

**Am Sonntag 2. Juni protestieren direkt vor dem Atomwaffenstützpunkt in Büchel/Eifel über 80 Menschen zum 31. Jahrestag des INF-Vertrages für die Erhaltung dieses Vertrag über nukleare Mittelstreckensysteme (Intermediate Range Nuclear Forces).**

Aufgerufen hatten die NaturFreunde Deutschland, Friedenswerkstatt Mutlangen, Aktionsgemeinschaft Dienst für Frieden, Kampagne Krieg beginnt hier, der friedenspolitische Arbeitskreis der SPD Ostalb, das neue grenzüberschreitende Friedensnetzwerk QuattroPax und weitere regionale Friedensgruppen wie die AG Frieden Trier.

Silvia Bopp von der Friedenswerkstatt Mutlangen eröffnete den Abrüstungsbrunch: „Auf dem Bundeswehr-Fliegerhorst Büchel in Rheinland-Pfalz sollen in den kommenden Jahren neue einsatzfähigere US-Atombomben statt der bisherigen 20 Atombomben stationiert werden. Diese aufgerüsteten Nuklearwaffen vom Typ B61-12 sollen im Kriegsfall von deutschen Piloten im Rahmen der NATO-Strategie der „nuklearen Teilhabe“ Angriffe fliegen. Wir müssen uns gegen dieses täglich drohende Damoklesschwert eines Atomkrieges einsetzen. Aktionen wie diese sind wichtig damit die Regierungen abrüsten.“

Aktivisten aus Mutlangen berichteten von ihrem erfolgreichen Engagement in den 1980er Jahren gegen die Pershing 2 und wie wichtig der Fortbestand des INF-Vertrags ist, um ein atomares Wettrüsten zu verhindern.

Carola Moser und Verena Griesshaber, Teilnehmerinnen der deutschen Jugenddelegation, bei den Vereinten Nationen in New York berichteten von ihren Erfahrungen bei der vorbereitenden Überprüfungs-konferenz des Atomwaffen-sperre-vertrags Anfang Mai: „Es fehlt der politische Wille bei den Entscheidungsträgern, eine atomwaffenfreie Welt zu schaffen. Die Zukunft der kommenden Generation ist durch die neuen Atomwaffen in Gefahr.“ In Einzelgesprächen mit Diplomaten aus Deutschland, Russland und den USA forderten sie nicht nur den Erhalt und die Erweiterung des INF-Vertrages, sondern den Beitritt zum Atomwaffenverbotsvertrag.

Raymond Becker von der luxemburgischen Friedensplattform sprach für QuattroPax und erinnerte eindrücklich an die Gefahren eines Atomkrieges für Europa und die ganze Welt.

Friedenslieder, eine Samba-Trommelsession, ein gemeinsamer Tanz, eine friedenspolitische Wanderung der NaturFreunde mit Kulturbeiträgen sowie Reden begleiteten die abwechslungsreiche Friedenstafel direkt vor dem Haupttor zum Fliegerhorst, die mit einem „Keine-Atomwaffen-Kaffee“ endete. „Eine sonnig friedliche Stimmung und ein klares politisches Signal für Abrüstung mit der Aufforderung an die Bundesregierung das UN-Atomwaffenverbot zu unterzeichnen“ resümiert Markus Pflüger von der AG Frieden Trier und der Kampagne „Kriegt beginnt hier“, die Protestaktion.

## IN DIESEM HEFT

Aktionen in Büchel und die Jugenddelegation zur UNO



Foto: Friedhelm Fetz

Proteste gegen die neuen Atomwaffen und gegen die Kündigung des INF-Vertrages gab es Anfang Juni  
Seiten 1 und 13 bis 14



Foto: Kathi Müller

Die Jugenddelegation berichtet auf 8 Seiten im Blick über ihre Erfahrungen  
Seiten 5 bis 12



Foto: Komitee für Grundrechte

Der Organisator der Prominentenblockade ist gestorben. Erinnerung an Klaus Vack  
Seiten 2 und 3



Foto: Komitee für Grundrechte

**Aktiv werden!** Großaktion in Büchel, Flaggentag der Mayors for Peace, Internationales Workcamp  
Seiten 15 und 16

**Liebe Friedensfreundinnen und Freunde,**

das Gründungsmitglied der Friedens- und Begegnungsstätte Mutlangen e. V. Klaus Vack ist tot. Der einstige Sekretär des Komitees für Grundrechte und Demokratie verstarb am 18. Mai, einen Tag nach seinem 84. Geburtstag.

Klaus war sein Leben lang politisch aktiv. Er war durch und durch Pazifist. Als Kind hatte er den Krieg und die Kriegsfolgen erlebt. Das „*Nie wieder Krieg*“ ließ ihn nicht los. Von der evangelischen Jugend, über die Naturfreunde, die Ostermarsch Bewegung, das Sozialistische Büro führte sein Weg zum Komitee für Grundrechte und Demokratie.

In Mutlangen organisierte er die Prominentenblockade, wirkte maßgeblich am Kauf der Presshütte mit. In diesem Zusammenhang lernte ich ihn kennen und schätzen. Klaus war für mein politisches Wirken ein Vorbild. In der Zusammenarbeit mit ihm konnte ich viel lernen. Mit ihm hat unser Verein ein engagiertes und vorbildliches Mitglied verloren. Wir gedenken seiner und wollen an ihn erinnern.

**„Tradition ist es nicht die Asche aufzuheben, sondern die Flamme am brennen zu halten.“**

Wir waren deshalb in Büchel aktiv und haben mit der DFG-VK eine Jugenddelegation zur UNO organisiert. Lesen Sie davon in diesem FreiRaum und Im Blick.

Mit friedlichen Grüßen



**Wolfgang Schlupp-Hauk [wsh]**



Klaus Vack (links) mit Dietmar Schönherr 1983 vor der Bismarck-Kaserne in Schwäbisch Gmünd  
Foto: Heino Schütte, Remszeitung

## NACHRUF

# KLAUS VACK | 1935–2019

**Klaus Vack, Mitbegründer des Komitees für Grundrechte und Demokratie, war ein radikaler Pazifist, leidenschaftlicher Sozialist, ein engagierten Bürger- und Menschenrechtler, der die Freiheit und Gleichheit aller Menschen stets im Blick hatte, ihre Integrität achtete und Solidarität praktisch lebte. Und der immer an „einem emphatischen außerparlamentarischen, basispolitischen ... Verständnis sozialistischer Politik“ festhielt, wie er selbst 1985 in seiner biographischen Skizze notierte. Sein herausragendes Organisationstalent, seine Verbindungen zu Prominenten, seine Bereitschaft mit jungen Menschen in den gewaltfreien Bezugsgruppen zusammenzuarbeiten, war prägend für die gewaltfreien Aktionen in Mutlangen. Ohne die Unterstützung von Klaus und seiner Frau Hanne Vack wäre Mutlangen nicht zu dem Symbol für gewaltfreien Widerstand gegen Atomwaffen geworden, das es in den 80er Jahren war.**

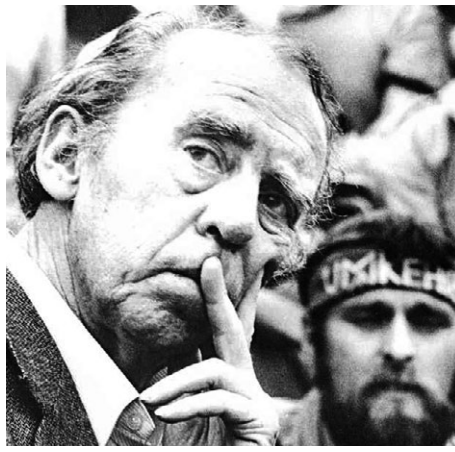
Klaus Vack war einer der Protagonisten der außerparlamentarischen Bewegungen, die die frühe, noch stark nationalsozialistisch geprägte bundesrepublikanische Gesellschaft bis in die jüngste vermeintlich vergangenheitsgeläuterte Gegenwart begleiteten: Er initiierte Demonstrationen gegen die Remilitarisierung bereits in den 1950er Jahren, damit einhergehend die Kampagnen zur Unterstützung der Kriegsdienstverweigerer, organisierte die pazifistische und antimilitaristische Ostermarschbewegung u.a. zusammen mit seinem lebenslangen Weggefährten Andreas Buro in den 1960er Jahren, beteiligte sich an den Protesten gegen die Notstandsgesetze, arbeitete für die undogmatische „*Neue Linke*“ im „*Sozialistischen Büro*“ und organisierte von dort aus zahlreiche Kongresse Demonstrationen und Publikationen; er gehörte zu den Mitinitiatoren der neuen Friedensbewegung Ende der 1970er/Anfang der 1980er Jahre gegen den NATO-Doppelbeschluss mit gewaltfreien Blockaden und Aktionen, Protestmärschen und Menschenketten. Mit der Sammlung von Prominenten für das Friedensmanifest, legte er die Grundlage für deren Beteiligung an der Blockade im September 1983. Er organisierte aber nicht nur die Prominentenblockade. Er beteiligte sich auch an der Kampagne

Ziviler Ungehorsam bis zur Abrüstung und stand mit seiner Frau Hanne und seinen Töchtern Sonja und Aicha vor dem Gmünder Amtsgericht.

Klaus und Hanne Vack hatten das politisch-organisatorische Sekretariat des Grundrechtekomitees bis Ende 1998 im Odenwald behände geführt. Anlässlich der Verleihung des Fritz-Bauer-Preises (1996) an Hanne und Klaus Vack hieß es in der Laudatio: „*Hanne und Klaus Vack, die Sinnbilder des gewaltlosen Widerstandes von unten ... , wissen, dass manchmal Regelverletzungen nötig sind aus politischen und sogar auch aus rechtlichen Gründen, und so sind sie die Geburtshelfer des gewaltlosen Widerstandes in unserem Lande geworden.*“ Über die Unkenntnis des Laudators, zwischen gewaltlosem und gewaltfreiem Widerstand zu unterscheiden, sehen wir mit den beiden Geehrten hinweg.

Viele der politischen Konflikte, die Klaus Vack in seinem aktiven Leben aufgegriffen und mit praktischer Phantasie angegangen ist, sind längst noch nicht gelöst. Aber wie von Klaus Vack erhofft, ist die Flamme des außerparlamentarischen und radikaldemokratischen Protests nicht erloschen.

- Mehr über Klaus Vack steht im Nachruf des Vorstandes und der Geschäftsstelle des Komitees für Grundrechte und Demokratie von Heiner Busch, Theo Christiansen und Dirk Vogelskamp. Wir haben ihn auf unserer Homepage [www.pressehuette.de](http://www.pressehuette.de) eingestellt.
- Beim Grundrechtekomitee kann auch ein kleines Buch aus dem Jahr 2005 für 10,00 € bestellt werden, in dem vieles was Klaus und Hanne Vack bewegt hat und bewegt haben, nachgelesen werden kann: „*Das andere Deutschland nach 1945 – als Pazifist, Sozialist und radikaler Demokrat in der Bundesrepublik Deutschland. Klaus Vack: Politisch-biographische Skizzen und Beiträge*“.



1983 machte Klaus Vack ganz selbstverständlich im Sprecherrat der Bezugsgruppen mit. Heinrich Bölls Aufnahme bei der Prominentenblockade wurde Symbolbild für den Zivilen Ungehorsam. Auch nach der Stationierung war Klaus Vack wieder dabei mit Inge Aicher-Scholl und Wolf Biermann, Robert Jungk und Helmut Gollwitzer. Hanne Vack war seine Frau und Aktionsgefährtin. Die letzten Jahre lebte Klaus ruhig und zurückgezogen.

## Dank und Bewunderung

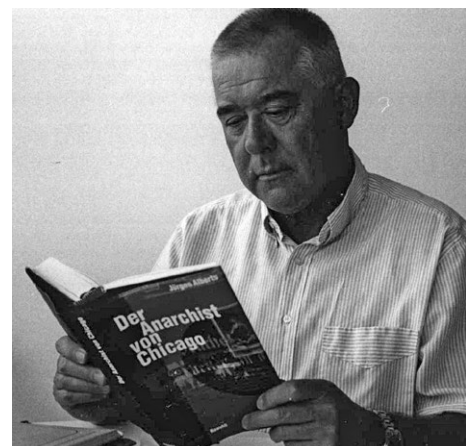
Mit vielen Organisatoren des Bundesausschusses der Friedensbewegung hatte ich meine Schwierigkeiten. Ganz anders war das mit Klaus Vack. Ich bewundere ihn. Er stellte sich nie in den Mittelpunkt. Er war vernetzt mit vielen bedeutenden Persönlichkeiten, suchte aber aktiv den Kontakt zu den Basisgruppen der Friedensbewegung. So kam die Prominentenblockade zu stande, so unterstützte er die Vereinsgründung in Mutlangen maßgeblich. Nach der Stationierung organisierte er nicht nur den großen Ostermarsch mit 30.000 Teilnehmenden in Mutlangen, sondern unterzeichnete die Selbstverpflichtung der Kampagne „Ziviler Ungehorsam bis zur Abrüstung“. Ich begegnete ihm oft in Mutlangen vor Ort und wir telefonierten viel und ausführlich. Manchmal wirkte er buchhalterisch (das war seine Berufsausbildung) – aber so war alles was er sagte fundiert und korrekt. Klaus blockierte mit seiner Frau und seinen Töchtern. Er motivierte auch Prominentente, wie Robert Jungk, Inge Aicher Scholl und Wolf Biermann, die im September 1983 nicht festgenommen wurden, wieder nach Mutlangen zu kommen und zivilen Ungehorsam bis zur Festnahme zu leisten. Dies und die folgenden Gerichtsverfahren brachten wichtige Aufmerksamkeit für die Kampagne. Wir haben Klaus sehr viel zu verdanken. Und Mutlangen war nicht der einzige Brennpunkt, wo er sich engagierte. **Volker Nick**

Klaus Vack habe ich immer als besonnen, entschlossen und zuverlässig erlebt. Er hatte jahrzehntelange Erfahrung in der Organisation von Demonstrationen und Protesten, da konnte ich Neuling viel von ihm lernen. Scheu vor der „Obrigkeit“ kannte er nicht. So erfuhr ich durch ihn, dass es sinnvoll ist, vor einer Veranstaltung mit der Polizei auf Augenhöhe zu sprechen und sie darüber zu informieren, was zu erwarten ist. Gut erinnere ich mich, wie einmal vor einer Demo ein zusätzlicher Zaun um das Depot weiter außen aufgestellt worden war, von den Demonstrierenden aber aus Ärger durchbrochen wurde. Das verunsicherte mich sehr.

Er aber beruhigte mich und meinte nur, da passiere schon nichts. Gewaltfreiheit war für Klaus sehr wichtig. Seine Konsequenz und Beharrlichkeit dabei erlebte ich zum Beispiel, als wir mit den „Dauerpräsenzlern“ – den jungen Menschen in der Pressehütte, die teilweise Gewaltfreiheit nicht so genau nahmen – einen Vertrag aushandelten, was in Mutlangen möglich ist und was nicht. Zehn Punkte haben wir damals in einem den ganzen Nachmittag dauernden Diskussionsprozess formuliert, an die sich alle halten sollten. Beide Seiten unterschrieben dies. Nach wenigen Tagen allerdings kamen neue Leute in die Hütte, ein offenes Haus ohne Zugangsbedingungen, die meinten: „Was geht das uns an, wir machen, was wir wollen!“ Im Wesentlichen hat die Vereinbarung aber getragen und sicher mitgeholfen, dass es in Mutlangen weitgehend gewaltfrei zugegangen ist. Ich denke mit großer Dankbarkeit an Klaus. **Lotte Rodi**

Ich kenne Klaus Vack seit den 1960-Jahren von der Zusammenarbeit im Komitee für Abrüstung, Ostermarsch der AtomwaffengegnerInnen, in Offenbach/Main. Klaus war schon damals friedenspolitisch klar positioniert und engagiert. Von ihm gingen für mich viele wertvolle Impulse aus.

Später, im Komitee für Grundrechte und Demokratie, hat Klaus die Aktion „Ferien vom Krieg“ initiiert, die noch heute existiert und Jugendliche aus Kriegsgebieten, auch von verfeindeten Staaten oder Gruppierungen (z.B. Israelis und Palästinenser, Serben und Kroaten, Ukrainer und Russen), einige friedvolle und entspannende Tage mit Diskussionen, Spiel und Spaß, in einem Land ohne Krieg, erleben lässt. Er war unermüdlich für Völkerverständigung und friedliches Miteinanderauskommen aktiv und damit er ist für mich daher auch ein hervorragender inoffizieller Botschafter für ein friedliches Deutschland. **Uwe Glund**



Bilder 1/2/4 – Erika Sulzer-Kleinemayer  
3 – Tommy Pflaum, 5/6 – Komitee für Grundrechte



## Neue Strafbefehle

küztlich sind vom Amtsgericht Cochem die ersten Strafbefehle wegen des Go-Ins vom 15.7.2018 verschickt worden. Damals waren 18 AktivistInnen durch 5 Löcher im Zaun in das Militärgelände hineingegangen. Bisher ist bekannt, dass Hops, Johanna A. und Steffi A. solche Strafbefehle über jeweils 30 Tagesätze wegen Hausfriedensbruchs und Sachbeschädigung erhalten haben. Steffi hat bereits Einspruch eingelegt, die beiden anderen wollen dies auch demnächst tun. Die Strafbefehle Steffi, Johanna und Hops waren die Strafbefehle Nr. 61, 62 und 63, die wegen Zivilen Ungehorsams in Büchel ergangen sind, seit die GAAA 1997 begonnen hat, dort solche Aktionen zu unternehmen. Außerdem gab es Anklageschriften in mindestens 45 Fällen. Betroffen von diesen Strafbefehlen und Anklageschriften waren bisher mindestens 65 AktivistInnen (einige von ihnen haben mehrere Strafbefehle und/oder Anklageschriften bekommen).

## Nächster Prozesstermin

Ernst Ludwig Iskenius (Elu) hat am Mittwoch, 26. Juni um 9 Uhr einen Verhandlungstermin im Amtsgericht Cochem. Er hat gegen einen Strafbefehl (Geldstrafe von 70 Tagessätzen) Einspruch eingelegt, der gegen ihn verhängt wurde, weil er in Büchel am 18.6.2018 als Leiter einer Versammlung von IPPNW-Leuten nicht verhindert hat, dass ein paar dieser Leute die Fliegerhorst-Hauptzufahrt blockiert haben. Die BlockiererInnen, die dabei im militärischen Sicherheitsbereich saßen, haben Bußgeldbescheide erhalten.

Martin Otto



Vor dem Zaun wurde ein Bauzaun installiert. Die Hürde ist überwunden

Foto: Büchel 17

# Büchel-17 lässt sich nicht abschrecken!

Am 30.4. gab's mal wieder Aufregung für Polizei und Wachsoldaten auf dem Atomwaffen-Stützpunkt Büchel in der Eifel, offiziell natürlich „Fliegerhorst der Bundeswehr“. 17 friedensbewegte Menschen im Alter von 22 bis 76, aus verschiedenen Regionen Deutschlands, führten erfolgreich ihre geplante Aktion gewaltfreien zivilen Ungehorsams durch, um gegen die völkerrechtswidrige Stationierung der Atomwaffen dort zu demonstrieren und – zumindest zeitweise – den illegalen Übungsbetrieb der Bundeswehr zu unterbrechen. Dies war uns wichtig aufgrund der Zuspitzung der atomaren Bedrohung durch die Kündigung des INF-Vertrags.

Eigentlich waren es ja zwei Aktionen. Die eine Gruppe überwand ohne Sachbeschädigung den äußeren Zaun und ließ sich im Zwischenraum der Zäune auf mitgebrachten Decken nieder, um dort in schönster Morgensonne ein „atomwaffenfreies Picknick“ zu genießen. Ihr Vergnügen konnte weder durch Zurufe von der militärischen Wachmannschaft auf der Innenseite des NATO-Zaunes gestört werden, noch durch verbale Interventionen der Polizisten auf der Außenseite – kurz: ein antimilitaristisches Idyll! Natürlich waren auch Transparente an den Zäunen aufgehängt worden, um Passanten zu informieren.

Ein Novum bei dieser Aktion waren große Hinweistafeln: „Ziviler Sicherheitsbereich! Kein Atomwaffengebrauch - Betreten erwünscht – die Zivilgesellschaft“. Damit wollen wir die noch am Zaun befindlichen Schilder „Militärischer Sicherheitsbereich, Schusswaffengebrauch...“ formal außer Kraft setzen und darauf hinweisen, dass aufgrund der Illegalität der Atomwaffen jetzt die Zivilgesellschaft die Kontrolle über den derzeit von der Bundeswehr genutzten Standort übernimmt.

Die zweite, deutlich größere Gruppe hatte sich das Ziel gesetzt, beide Zäune zu durchdringen, um den Innenraum des Militärstützpunkts betreten zu können. Laut Aussage der Bundeswehr gegenüber der Polizei wurde daraufhin der Flugbetrieb vorübergehend eingestellt, da sich Zivilisten auf dem Gelände aufhielten.

Im Nu hatte diese Gruppe eine große Öffnung in den äußeren Drahtgitterzaun geschnitten. Durch diese Klappe (die auf dem Foto gerade hochgehalten wird) konnten alle problemlos in den Raum zwischen den beiden Zäunen gelangen. Und obwohl die Militärs frühzeitig vor Ort waren, konnten sie unserer Entschlossenheit nichts entgegensetzen, den zweiten Zaun mit mehreren NATO-Drahtrollen an vielen Stellen gleichzeitig durchzutrennen.



Der Zaun wird geöffnet

Foto: Büchel 17

Dann versammelten wir uns innen, breiteten unser Transparent aus und ließen uns von außen fotografieren. Inzwischen von Soldaten umringt, setzten wir uns nieder, sangen Lieder und riefen im Chor: „Es gibt kein Recht, die Erde zu zerstören! Es gibt kein Recht, Atombomben zu werfen!“ Jetzt begann die Bundeswehr mit ohrenbetäubenden Starts der Tornado-Jäger, immer zwei Flugzeuge im Abstand von wenigen Sekunden!

Die Polizei war mit einigen Fahrzeugen außerhalb des Zauns angekommen. Wir wurden aufgefordert, das Gelände zu verlassen, und zwar durch den Zaun – wir weigerten uns. Sie verbreiterten die Löcher im Zaun mit Hilfe unserer Zangen, dann wurden wir, einer nach dem anderen, weggetragen und durch den Zaun befördert – draußen Personalienfeststellung, Durchsuchung und einige Beschlagnahmungen. Nun erwartet uns der juristische Weg aufgrund von Haus-„Friedens“-Bruch und Sachbeschädigung der Zäune.

Mit der Aktion wollten wir im Rahmen der Kampagne „20 Wochen für 20 Bomben!“ ein Zeichen gegen die Atomwaffen setzen. Wir hoffen auf vielfältige Nachahmung. Damit Büchel atomwaffenfrei wird, wie es auf den Schildern steht: Ziviler Sicherheitsbereich – kein Atomwaffengebrauch!

Wolfgang Nick

## Gemeinsam nach New York

Die DFG-VK und die Friedenswerkstatt Mutlangen hatten gemeinsam eine Jugenddelegation zur UNO organisiert. In der letzten April- und ersten Maiwoche war sie bei der UNO in New York. Mandy Lüssenhop schrieb über ihre Eindrücke und Erlebnisse Tagebuch – diese bilden das Grundgerüst dieser Ausgabe.



Die Jugenddelegation vor dem UNO-Gebäude in New York

Fotos: Kathi Müller

»Etwas Aufregendes ist passiert. Ich durfte als Jugenddelegierte der Deutschen Friedensgesellschaft mit einer Gruppe aus deutschen Studierenden nach New York reisen, um dort im United Nations Headquarters (UNHQ) am Preparatory Committee for the 2020 Nuclear Non-Proliferation Treaty (NPT) Review Conference (NPT PrepCom) teilzunehmen. Es ist ein komplizierter Name für eine komplizierte Angelegenheit – es geht um die Abrüstung von Atombomben.

Am Atomwaffenstandort Büchel in der Eifel und in der Bundeshauptstadt Berlin hatten wir uns auf diese Reise vorbereitet. Auf der NPT PrepCom werden im bekanntesten Trusteeship Council die öffentlichen Reden, Statements und Positionen von den Delegierten der Staaten vorgetragen. Es werden aber auch zahlreiche sog. Side Events stattfinden, sowohl von den Regierungen, als auch von den Nichtregierungsorganisationen (NGOs). Während der Vorbereitung bilden wir Expertengruppen, in denen wir uns spezifischer für bestimmte Bereiche vorbereiteten. Ich schließe mich der Gruppe an, welche an dem Youth State-

ment mitschreibt – denn auch die weltweit vertretenen Jugendorganisationen dürfen gemeinsam eine Rede vor der UN halten. Wir bildeten auch ein Media-Team, das unsere Social Media Kanäle fütterte. Einige bereiten sich darauf vor, unsere Delegation auf einem Side Event der Mayors for Peace vorzustellen. Andere planen Gespräche mit Diplomaten.

### ZUM ERSTEN MAL AN DER UNO

In New York bezogen wir gemeinsam eine große Wohnung. Unsere Unterkunft war in New Jersey. Ich mochte die gemeinschaftliche Küche, in der wir in der morgendlichen Hektik gemeinsam gefrühstückt haben. Unser erster Tag auf der NPT PrepCom. Nachdem wir unsere UN-Ausweise abgeholt haben, sind wir direkt in den Trusteeship Council gegangen, um den Eröffnungstatements der Delegierten zu lauschen. Es war spannend, die Positionen der Staaten, die ich aus dem Studium kannte, von den Delegierten zu hören. Auch die IAEA hat gesprochen und die Aktivitäten und Maßnahmen im Iran thematisiert.



Im Trusteeship Council der UN tagte das Plenum der NPT-PrepCom

Der Delegierte hat den Iran-Deal als großartigen und einzigartigen Vertrag dieser Art in der internationalen Politik gelobt. Außerdem hat dieser betont, dass die IAEA „wichtige Beiträge zur nuklearen Abrüstung weltweit“ macht.«

→ Seite 3



Protest vor der UNO

Foto: Kathi Müller

## 50 Jahre Vertragsdauer und noch keine Abrüstungsverhandlungen nach Artikel VI

Der Nichtverbreitungsvertrag (auf Englisch: Non Proliferation Treaty, kurz: NPT, auf Deutsch auch als Atomwaffensperrvertrag bekannt) teilt die Staaten der Welt in zwei Kategorien ein. Die erste Kategorie besteht aus denjenigen Staaten, die vor dem 1. Januar 1967 bereits Atomwaffen getestet hatten: die USA, Russland (damals noch Sowjetunion), China, Frankreich und Großbritannien. In der zweiten Kategorie befinden sich alle übrigen Staaten. Diese besitzen keine Atomwaffen und es ist ihnen gemäß dem Vertragstext des NPT nicht erlaubt, Atomwaffen zu erwerben oder selbst zu entwickeln. Indien, Pakistan und Israel haben den NPT nicht unterzeichnet und verfügen mittlerweile über eigene Atomwaffen. Nordkorea verließ den NPT im Jahre 2003 und ist ebenfalls im Besitz von Atomwaffen. Somit verbleiben dem NPT 190 Mitgliedsstaaten, von denen lediglich die fünf oben Genannten über Atomwaffen verfügen.

Artikel VI des NPT verpflichtet die Mitgliedsstaaten, "in redlicher Absicht Verhandlungen zu führen über wirksame Maßnahmen zur Beendigung des nuklearen Wettrüstens in naher Zukunft und zur nuklearen Abrüstung sowie über einen Vertrag zur allgemeinen und vollständigen Abrüstung unter strenger und wirksamer internationaler Kontrolle". Kritiker des NPT weisen darauf hin, dass Artikel VI weder konkrete Schritte noch einen festen Zeitpunkt für die Verhandlungen und den Abrüstungsvertrag festlegt.

Diese Kritik ist durchaus berechtigt: Seit dem Inkrafttreten des NPT vor knapp 50 Jahren, am 5. März 1970, haben die Atom-mächte noch keine ernsthaften Bemühungen zur Abrüstung unternommen.

Somit teilt der NPT die Staaten der Welt weiterhin in zwei Lager: die fünf Staaten, deren Atomwaffenbesitz der NPT anerkennt, und diejenigen Staaten, die, dem NPT gemäß, auf eigene Atomwaffen verzichten. Während Letztere sich an die Vertragsbedingungen des NPT halten, verstoßen Erstere seit fast 50 Jahren gegen Artikel VI. Dieses Ungleichgewicht stellt eine Belastung für den NPT dar.

In Form des Atomwaffenverbotsvertrags (auf Englisch: Treaty on the Prohibition of Nuclear Weapons, kurz: TPNW) liegt seit 2017 ein „Vertrag zur allgemeinen und vollständigen Abrüstung“ vor.

Die Kritiker des TPNW stellen die These auf, dass der TPNW den NPT schwäche: Staaten, die mit den Rahmenbedingungen des NPT nicht zufrieden seien, würden aus diesem Vertrag aussteigen und stattdessen in den TPNW eintreten, falls dessen Auflagen besser zu den Wünschen und Zielen des jeweiligen Staates passe. Die Befürworter des TPNW hingegen argumentieren, dass der TPNW den NPT nur ergänze, nicht aufhebe. Artikel 18 des TPNW besagt nämlich: Verpflichtungen, die sich für die Mitgliedsstaaten des TPNW aus älteren, bestehenden Verträgen ergeben, bleiben durch den TPNW unangetastet. Der TPNW stelle eine Ergänzung des NPTs beziehungsweise die Umsetzung von Artikel VI dar.

Die mangelnde Bereitschaft der Atomwaffenstaaten zur Umsetzung des besagten Artikels spielte auch auf der diesjährigen NPT PrepCom, die vom 29. April bis zum 10. Mai im UN-Hauptquartier in New York stattfand, eine Rolle. In einem gemeinsamen Statement beklagten die Staaten Brasilien, Costa Rica, Irland, Indonesien, Mexiko, Neuseeland, Nigeria, Österreich,

### DER ÜBERPRÜFUNGSZYKLUS DES NICHTVERBREITUNGSVERTRAGS

Alle 5 Jahre treffen sich die Vertragsstaaten des NPT zu einer vierwöchigen Überprüfungs-konferenz (NPT RevCon). Diese wird durch drei zweiwöchige Vorbereitungs-kommissionen (NPT-PrepCom) in den Jahren davor vorbereitet. Die diesjährige NPT-PrepCom hat daher den vollständigen Titel:

‘2019 Preparatory Committee for the 2020 Nuclear Non-Proliferation Treaty Review Conference’

An den Konferenzen nehmen Delegationen der Vertragsstaaten und Vertreter von Nichtregierungsorganisationen teil. Entscheidung verlangen einen Konsens unter den Vertragsstaaten.

Südafrika und Thailand am 2. Mai, dass die Atomwaffenstaaten ihre Waffenarsenale und Trägersysteme modernisierten und somit die Umsetzung von Artikel VI des NPTs untergruben. Die Umsetzung der nuklearen Abrüstung, die der NPT vorgebe, sei unzulänglich: Bestehende Verpflichtungen seien nicht erfüllt worden und würden durch die Worte und Taten einiger Staaten infrage gestellt. In Anbetracht wachsender geopolitischer Spannungen sei es notwendiger denn je, das Regelwerk internationaler nuklearer Abrüstung und Nichtverbreitung zu stärken, dessen Herzstück der NPT sei. Aus diesem Bewusstsein heraus sei der TPNW am 7. Juli 2017 von einer breiten Menge von Staaten angenommen worden. Der TPNW und der NPT, so heißt es im Statement weiter, seien voll und ganz miteinander kompatibel, immerhin verfolgten beide ein und dasselbe Ziel: die Abschaffung der Atomwaffen. Der TPNW ergänze und stärke nicht nur den NPT, sondern auch die Internationale Atomenergieorganisation (auf Englisch: International Atomic Energy Agency, kurz: IAEA), der die Überprüfung des NPT obliegt.

Zudem fördere der Atomwaffensperrvertrag allgemein Verträge, die zur Nichtverbreitung und Abrüstung von Atomwaffen führten, so auch den Kernwaffenteststoppvertrag (auf Englisch: Comprehensive Nuclear Test Ban Treaty, kurz: CTBT) und die Verträge, die atomwaffenfreie Zonen schaffen. Das Statement endet mit dem Appell an alle Staaten, den TPNW zu unterzeichnen und zu ratifizieren.

Das Thema 50 Jahre Vertragsdauer und noch keine Abrüstungsverhandlungen nach Artikel VI fand also auf der NPT PrepCom Erwähnung, verbunden mit Kritik an der mangelnden Abrüstungsbereitschaft der Atomwaffenstaaten. Auch auf die Rolle, die der TPNW bei der Umsetzung von Artikel VI spielen könnte, wurde hingewiesen. Allerdings ist es mehr als fraglich, ob die Appelle zur Umsetzung von Artikel VI des NPT und zur Unterzeichnung des TPNW bei den Atomwaffenstaaten Gehör finden werden.

**Carola Moser**

[http://reachingcriticalwill.org/images/documents/Disarmament-fora/npt/prepcom19/statements/2May\\_Austria\\_Group.pdf](http://reachingcriticalwill.org/images/documents/Disarmament-fora/npt/prepcom19/statements/2May_Austria_Group.pdf)

# Streit unter Diplomaten

»Wir konnten erleben, dass sich die Verhandlungen auf der NPT PrepCom durch sehr lange, den diplomatischen Gepflogenheiten folgenden Reden der Vertreter eines jeden Staates auszeichnen. Deren Regeln erschließen sich einem nur langsam. Nur selten, dabei meist am Ende eines jeden Verhandlungstags, kam es zu offenen Wortgefechten der einzelnen Staaten. Dies kommt jetzt angesichts der eskalierten Spannungen häufiger vor, erklärte mir nach der Reise Wolfgang Schlupp-Hauck.« **Nicolas Kunz**

**Jannis Kappelmann aus unserer Delegation hat sich Notizen zu einem Disput zwischen Iran, den USA und Russland gemacht, welchen wir alle als sehr frustrierend empfanden.**

„Der JCPOA hat nicht funktioniert. Wir müssen maximalen Druck auf Iran ausüben und einen neuen Deal ausarbeiten. Während die USA den Auflagen von Artikel VI nachkommt, zeichnet sich der Iran durch eine fortlaufende Geschichte der Nichteinhaltung von Verträgen aus. Daher muss Iran eng mit der IAE zusammenarbeiten und noch offene Fragen bezüglich vergangener Programme beantworten. An Russland: Die USA behaupten, dass Russland den INF und seine Forderungen gebrochen hat. Der Vertrag wird auslaufen, wenn Russland nicht bis zum 02. August abrüstet.“

**Delegierter der USA**

„Die unterstellte Verletzung des INF Vertrages sind nicht gerechtfertigt. Es gibt keinen Schuldbeweis. Russland hat alles dafür getan, den INF zu sichern und Transparenz immer zugelassen. Washington und die NATO-Staaten sollten sich mit uns in einen konstruktiven Dialog begeben.“

**Delegierter von Russland**

„Ich möchte allen Delegierten dafür danken, den JCPOA zu mehreren Gelegenheiten erwähnt zu haben. Die USA nutzen den UN-Sicherheitsrat, um Anweisungen gegen den Iran auszuführen. Die IAEA hat bereits mehrmals verifiziert, dass Iran sich an den JCPOA hält und kürzlich ein zusätzliches Protokoll implementiert. Iran fürchtet, dass die USA eine internationale Diktatur anführen möchte. Die USA müssen an die existierenden Institutionen und Instrumente, welche die Einhaltung von Verträgen verifizieren, erinnert werden.“

**Delegierter des Iran**

Darauf antworteten die USA „dass Iran und nicht USA bereits eine Diktatur waren – die USA sind eine Demokratie, behalte das stets im Kopf.“ Iran wiederum prangerte an, dass während der NPT nicht über Terror geredet wurde. „Trump sagte, dass Daesh (persisch für den sog. Islamischen Staat, IS) von den USA ins Leben gerufen wurde, ebenso wie Al-Qaida.“

# Nicht nur Beobachten auch Beeinflussen

»Wir hörten den Diplomaten aber nicht nur zu, sondern suchten auch den direkten Dialog mit ihnen. Wir bekamen auch die Chance, mit einem Delegierten aus Russland in vertraulichen Hintergrundgesprächen zu sprechen.

Wir konnten auch an einem Side Event der USA teilnehmen. Besonders auffallend war der interessenorientierte Dialogstil der beiden Staatsvertreter. Gegenseitige Vorwürfe dominierten ihre Ansprachen und ein gemeinsamer, kooperationsorientierter Dialog wurde von beiden auch auf dem Schauplatz der Vereinten Nationen ausgeschlossen. So nutzten die USA ihr Side Event zum

Thema „Creating an Environment for Nuclear Disarmament“ ausgerechnet dazu, um Russland vorzuwerfen, den historischen Vertrag gebrochen zu haben. Kreiert man auf diese Weise ein entsprechendes Umfeld für nukleare Abrüstung?

Gemeinsam haben wir erst- und einmalige Erfahrungen gesammelt, uns gegenseitig unterstützt, effiziente Kleingruppen – wie beispielsweise das professionelle Medienteam – gebildet und unsere Forderungen beim Mayors for Peace Forum und in einem Sideevent mit Abolition 2000 und einer eigenen Jugendrede im Plenum vorgestellt.«



Hintergrundgespräch mit der Botschaft von Kasachstan Foto: Benedikt Breimaier

## Ein Hintergrundgespräch

»Mit einem westeuropäischen Diplomaten führten wir folgenden Dialog.

**Jugenddelegation:** Funktioniert das Konzept der nuklearen Abschreckung?

**Diplomat:** Ja, sonst hätten wir nicht so lange in Frieden gelebt.

**Jugenddelegation:** Atomwaffen nur zur Abschreckung? Ist das nicht ambivalent? Das Konzept funktioniert nur aufgrund der Tatsache, dass das Konzept glaubwürdig ist. Es benötigt die Bereitschaft zum Einsatz, sonst ist das Konzept wirkungslos. Sie gehen das Risiko von Massenmord ein und legitimieren das sogar.

**Diplomat:** Wir drehen uns hier im Kreise. Natürlich muss das Konzept glaubwürdig sein. In der Tat wurden in Hiroshima und Nagasaki die humanitären Konsequenzen von Atomwaffen deutlich. Es ist eine perverse Logik, dass diese Glaubwürdigkeit bestehen muss. **Jugenddelegation:** Glauben Sie wirklich, dass morgen in Europa ein Krieg ausbrechen

würde, wenn die EU zur Nuklearwaffenfreien Zone wird?

**Diplomat:** Ja. Ich möchte aber auch noch einmal betonen, dass Nuklearwaffen nicht eingesetzt werden sollen, sie sollen abschrecken.

**Jugenddelegation:** In der Realität sieht es so aus, dass ein Atomkrieg von US-Seite aus durchaus in Betracht der Möglichkeit gezogen wird. Was sagen Sie dazu, dass Deutschland keine Kontrolle über die US-Atomwaffen hat? Was ist mit Cyber War?

**Diplomat:** Gerade dieses Feld ist undurchdringlich und man muss sich dem stellen. Wir haben ein Klima, in dem Misstrauen wächst. Verloren gegangenes Vertrauen muss zurückkehren. Ein Einsatz von Atomwaffen ist eine aktive Entscheidung und dies geht nicht einher mit dem Konzept von nuklearer Abschreckung. (...)

Ich bin Teil einer Regierung, die Teil der NATO ist und das Konzept der nuklearen Abrüstung als Teil ihrer Sicherheitspolitik implementiert hat. Diese Frage der Vorbereitung auf einen Nuklearkrieg stellt sich nicht. Aber unser Abrüstungsminister verfolgt das Thema mit Dringlichkeit. Das Ziel der nuklearen Abrüstung wird ernst genommen.

**Jugenddelegation:** Die deutschen Bürger sind zu 2/3 für den TPNW und 13 Städte in Deutschland haben den ICAN Städteappell unterschrieben. Mehr als 50 Staaten haben den TPNW unterschrieben – Atomwaffen werden geächtet werden und es wird eine neue internationale Norm geben. Banken

haben es schon begriffen und investieren nicht mehr in Nuklearwaffen.

**Diplomat:** Sie sind deutlich besser informiert, als die Bürger, welche mit diesen simplen Ja-Nein-Fragen konfrontiert worden sind. Ihre Forderungen sind idealistisch und unrealistisch. Doch ich kann die Stimme der Zivilbevölkerung ja nicht ausblenden. Ihre Appelle sind daher Motivation für meine Arbeit.

Da ist mir fast der Kragen geplatzt. Ich sagte ihm: Ich wünsche mir von Ihnen, dass Sie sich daran erinnern, dass Sie der Vertreter dieser Zivilgesellschaft sind, die in ihren Wünschen ernst genommen werden will. Er

antwortete: Ich wollte nicht den Eindruck bei Ihnen erwecken, dass mir die Wünsche der Zivilbevölkerung egal sind. Wie gesagt, Ihre Appelle sind Motivation für mich.

Ich hoffe, unsere Appelle und Forderungen und Argumente sind ihm tatsächlich nachhaltig im Kopf geblieben und er wird sie zukünftig als Motivation ansehen. Auch, wenn er außer seinen phrasierten Rechtfertigungen wenige hoffnungsvolle Beiträge für eine deutsche Positionierung pro nuklearer Abrüstung geleistet hat, hoffe ich doch, dass er aufmerksam zugehört hat. Manchmal machen sich Menschen im Stillen noch Gedanken.« **Mandy Lüssenhop**



Die von jungen Menschen aus der ganzen Welt gemeinsam erarbeitete Rede wurde von Mandy Lyssenhop vorgetragen Foto: Benedikt Breimaier

## Unsere Jugendrede

„Wir sind zusammengekommen, über unsere Nationalgrenzen hinaus, um für unsere Zukunft zu kämpfen!“ Ein wenig zittern mir schon die Knie, als ich auf einem dieser blauen Holzstühle im historischen Konferenzsaal der Vereinten Nationen Platz nehme. Ich blicke direkt auf das Pult des Vorsitzenden, die Delegierten der Staaten der Vereinten Nationen nehmen eine Ebene unter mir Platz. Jetzt ist die Chance für meine Generation gekommen, das Wort zu ergreifen: Wir dürfen unser Youth Statement vortragen, unsere Bedenken, unsere Position, unsere Forderungen! Die Rede ist unfassbar stark. Von Jugenddelegationen weltweit wurde sie verfasst, um Staatsvertreter weltweit zu erreichen. Gemeinsam. Wir wollen nicht mehr ignoriert werden. Wir haben eine Forderung: Nukleare Abrüstung. Die Delegierten sollen sich in einem Jahr bei der NPT Review Conference an unsere Wünsche erinnern.

„Wir sind hier, weil unsere Staats- und Regierungschefs versagt haben. Sie haben versagt, einen signifikanten Fortschritt zur nuklearen Abrüstung beizutragen.“

Bevor ich das Youth Statement vortrage, schaue ich mich ausgiebig in dem weitläufigen Konferenzsaal um: Einige Delegierte sind anwesend, aber nicht alle. Neben mir sitzt ein Mädchen, das ebenfalls am Schreibprozess der Rede beteiligt war. Aufgeregt redet sie auf mich ein. Der Vorsitzende scheint nachvollziehbar etwas ermüdet von all den Statements und Reden. Ich blicke auf mein ausgedrucktes Exemplar der Rede. Die Blätter sind bereits etwas zerfleddert, ich bin sie häufig durchgegangen. Direkt ins Auge springen die bunten Logos der Unterstützer des Youth Appeal, hinter denen engagierte junge Menschen stecken, welche an dieser Position mitgeschrieben haben: Abolition 2000 Youth Network, Amplify, General Board of Church and Society of

the United Methodist Church, ICAN France, Nagasaki Youth Delegation, PEAC Institute und die Friedenswerkstatt Mutlangen e.V. sowie die DFG-VK, deren Jugenddelegation ich angehöre.

Gemeinsam mit Nicolas Kunz, Jannis Kappelmann und Markus Hornberger bildete ich die Kleingruppe unserer Delegation, welche sich an dem Youth Statement beteiligen sollte. Dazu etablierten wir den Kontakt zu engagierten Jugendlichen aus all den genannten Unterstützern. Tagelang schrieben, recherchierten und feilten wir an der Rede. Über einen Abstimmungsprozess wählten wir die Person, welche die Rede vortragen sollte. Alle Bewerber, die sich vorstellen konnten, die Rede vorzutragen, reichten einige informative Zeilen über sich ein und dann hatte jede Jugenddelegation eine Stimme.

Ich war unglaublich stolz darauf, diese gemeinsame Arbeit präsentieren zu dürfen. Und die DFG-VK/Friedenswerkstatt Mutlangen e.V. – Delegation war sichtlich stolz, dass sie die Sprecherin stellen durften: Mit Kamera-Equipment und ebenso zitternden Knien standen sie allesamt neben mir und lauschten der Rede. Im Nachhinein denke ich, dass es genau diese Unterstützung war, die meine Aufregung in ihre behütenden Arme eingeschlossen hat.

„Wir applaudieren den 73 Unterschriften und 23 Ratifizierungen des Atomwaffenverbotsvertrags und rufen alle Staaten auf, den Vertrag zu unterschreiben und zu ratifizieren, die dies noch nicht getan haben.“

Was geht einem im Kopf herum, bevor man eine Rede vor den Vereinten Nationen hält? Bei mir war es eine lächerliche Lappalie, die mich wirklich nervös machte: Der Knopf zur Aktivierung des Mikrofons. Tatsächlich hatte ich die Befürchtung, ich würde meinen Einsatz verpassen. Doch der Vorsitzende nannte bei seiner Ankündigung glücklicherweise meinen Namen – den er aufgrund des ü's etwas holprig aussprach, was ich so sehr sympathisch fand, dass es mir auch in Bezug auf mögliche Aussprachefehler der in englischer Sprache verfassten Rede die letzten Bedenken nahm.



Also legte ich los: Es war gar nicht schlimm. Es hat Spaß gemacht! Gleichzeitig war es sehr emotional. Ich wurde wütend, als ich über die stagnierenden Verhandlungen und dogmatischen Haltungen der Staaten bezüglich bilateraler Verträge, des Atomwaffenverbotsvertrags oder der Nuklearwaffenfreien Zone im Nahen Osten sprach. Ich fühlte Panik, als ich von den humanitären und ökologischen Folgen und Gefahren von Atomwaffen sprach, insbesondere auch in Bezug zu Cyber Wars und Terror. Ich fühlte mich resigniert aufgrund der rückläufigen Erfolge nuklearer Abrüstung und der Aussicht auf ein neues nukleares Wettrüsten sowie der Modernisierung der Arsenale. Ich wurde tieftraurig, als ich die Staaten daran erinnerte, dass die Hibakusha keinesfalls vergessen werden dürften. "Wir rufen alle Staaten auf, die unübersteigbaren Gefahren von Nuklearwaffen in Kenntnis zu nehmen. Wir machen euch, unsere Staats- und Regierungschefs, verantwortlich für eure Handlungen, die jede einzelne Person auf diesem Planeten betreffen."

Ich fühlte mich stark. Stark, als ich die Forderungen meiner Generation vortrage und die Staaten an ihre Pflichten erinnere. Sie müssen unser Recht auf Sicherheit umsetzen und unseren Wunsch auf eine friedliche Welt frei von Nuklearwaffen erfüllen. Wir müssen zusammenhalten und dürfen den Glauben an die Menschlichkeit, mit der wir auf unserem Planeten gemeinsam in Frieden leben wollen, nie verlieren. Nach der Rede bekomme ich Applaus. Zuerst bin ich verwirrt, da mir vorher gesagt wurde, dass es in der UN niemals Applaus gebe. Ich muss ehrlich zugeben: Ich war tief erfreut, denn für mich war es der (mit Betonung!) Appell an die Staaten, dass hier nicht nur ein deutsches, junges Mädchen seine ideale Weltsicht darlegt, sondern dass dahinter eine ganze Gemeinschaft steht und das Selbe von ihnen fordert – und dass diese Gesellschaft stark ist, zusammenhält und in der Mehrheit ist. Anschließend kamen sogar einige Delegierte und fragten nach unserer Karte. Sie werden sich nächstes Jahr an uns erinnern. „*Unsere Zukunft liegt in euren Händen. Bitte, wacht auf! Die Zeit um abzurüsten war gestern!*“

## Begegnung und Austausch

**Wichtig ist nicht nur das offizielle Programm, sondern auch das gegenseitige Kennenlernen. Dabei bietet die PrepCom die Möglichkeit, mit Aktivisten aus der ganzen Welt in den Austausch zu treten und wichtige und besondere Persönlichkeiten kennen zu lernen.**

### **DAS TREFFEN MIT DEN HIBAKUSHA WAR SEHR EMOTIONAL – UND BESTÄRKEND**

Hibakusha bedeutet auf japanisch Überlebender und so nennen sich die Überlebenden der atomaren Anschläge auf Hiroshima und Nagasaki. Wir unterhielten uns mit Sueichi Kido, Er zeigte uns auf einer Karte, wo er und seine Mutter sich während der bombings befanden:

»Ich sah einen Lichtblitz und dann wurde ich 20 Meter in die Luft geworfen. Meine Mutter rief meinen Namen. Sie hob mich auf und wir gingen zu einem Atombunker in die Berge. Sie war vollständig verbrannt, ebenso mein Gesicht. Ich habe keine Erinnerung mehr daran, wie sie aussah. Es ist komisch. Ich habe mit einem Psychologen geredet und er sagte, dass ich es verdrängt habe. Der Unterschied zwischen dem Vorher- und Nachher-Gesicht waren zu viel für mich, ich konnte es nicht verarbeiten. Am nächsten Tag gingen wir näher an das Hypozentrum. Nichts hat mehr gestanden, alles war zerstört. Ich habe euch zwei Bilder mitgebracht – zwei Tage vor- und zwei Tage nach dem Einschlag der Bomben. Man kann nichts mehr erkennen – und diese Zerstörung passierte in einem einzigen Augenblick. Alles war weg. Meine Mutter wurde einer Trage transportiert, während ich einfach nur dort gesessen habe. Eine Menge Menschen sind zum Fluss gegangen, weil sie durstig waren und es kein Trinkwasser mehr gab. Sie starben. Das Wasser war radioaktiv verseucht. Es gab so viele Menschen, die verletzt waren und sich nicht mehr bewegen konnten. Das ist ungefähr auch die Lage, in der meine Mutter

sich befand. Nachdem sie uns in Sicherheit gebracht hatte, konnte sie sich plötzlich nicht mehr bewegen. Es gab Säuglinge die starben, weil ihre Mütter keine Milch mehr hatten. Die Toten lagen dort zwei Monate lang, niemand hob sie auf. Es gab ein Gefängnis, ein sehr solides Gebäude. Es wurde vollständig zerstört. Nach den atomaren Einschlügen des 15. August, wurde der Krieg beendet und die Amerikaner übernahmen. Ein Reporter kam und sah, dass Menschen abrupt umfielen und tot waren – obwohl sie nicht einmal verletzt wirkten. Er berichtete der Welt, was in Nagasaki geschah. Ich kann nicht sagen, ob dies einen Einfluss darauf hatte, doch es wurde eine Pressekonferenz in Tokio abgehalten. Dort wurde verkündet, dass es unmöglich sei, dass radioaktive Effekte des Atombomben-Einschlags Langzeiteffekte nach sich trügen. Sie sagten, dass jeder bereits gestorben sei und es keinen Grund zur Besorgnis gäbe, was die Überlebenden angehe. Danach gab es in Japan eine Presserestriktion, der besagte, dass nicht über die Hibakusha berichtet werden dürfe. Wir wurden für 10 Jahre in die Stelle gezwungen. Hidankio, die Organisation der Überlebenden, wurde 11 Jahre später gegründet. Folgendes sagten wir zu der Welt:

### **NICHTREGIERUNGSORGANISATIONEN AUF DER NPT-PREPCOM**

Die zwei großen Zusammenschlüsse der NGOs im Rahmen des NPT ist das Netzwerk Abolition 2000 und ICAN. In Abolition 2000 haben sich über 2.000 Gruppen weltweit zusammengeschlossen. Abolition 2000 hat das Ziel, dass eine Atomwaffenkonvention verhandelt und verabschiedet wird. Ein Modeltentwurf wurde von den NGOs erarbeitet und durch kleine Staaten wie Malaysia und Costa Rica, in der UN-Generalversammlung und im NPT-Überprüfungszyklus 2010 als offizielle Papiere eingebracht. Im Gegensatz zum NPT, enthält der Modeltentwurf der Konvention einen Zeitplan für die Abrüstung und Vernichtung der Atomwaffen. Die Atomwaffenstaaten verweigerten sich Verhandlungen zu beginnen.

Die Kampagne ICAN (International Campaign to Abolish Nuclear Weapons) wirkte seit 2007 darauf hin, dass die Diskussionen nicht nur auf Sicherheitsfragen gelenkt wurden, sondern auch auf die humanitären Aspekte der Atomwaffen. Über die UN-Generalversammlung wurde eine offene Arbeitsgruppe gegründet. Da hier Mehrheitsentscheidungen getroffen werden können, können die Atomwaffenstaaten überstimmt werden. Am 7. Juli 2017 wurde der Verbotvertrag von 122 Staaten verabschiedet. Er tritt in Kraft, wenn 50 Staaten in unterzeichnet haben. Die Atomwaffenstaaten und ihre Verbündeten (NATO) verweigern sich auch diesem Vertrag. ICAN erhielt für sein Engagement den Friedensnobelpreis.

Unser Versprechen gegenüber uns selbst ist, uns selbst zu helfen und der Welt von unseren Erfahrungen zu berichten. Seit dem sind 63 Jahre vergangen und wir haben unser Bestes gegeben, um jedem deutlich zu machen, was passiert ist. Wir erzählten, wie absolut bösartig die Atombombe ist – sie tut nichts außer zerstören. Ein Hibakusha, der deutsche Literatur studiert hat – sein Spezialbereich war Faust – ist heute ein berühmter Gedichteschreiber. Er war in der Junior High School, als die Bombe fiel und als er mit seinen Freunden nach Hiroshima reiste, verlor er sein komplettes Erinnerungsvermögen. Er erinnert sich nur noch daran, wie er dorthin ging und hatte keine Ahnung mehr davon, was seine Freunde taten. So war es auch bei mir – dein Verstand kann das einfach nicht verarbeiten. Wir wollen die Welt davon überzeugen, dass diese Waffen gefährlich sind. Plötzlich haben wir den Atomwaffenverbotsvertrag – für uns fühlt es sich so an, als würde die Ära der Nuklearwaffen enden. Wir wollen uns wirklich für diesen Vertrag einsetzen. Wir müssen die Art verändern, in der die Menschen denken, um die Politik zu verändern.«

**Sueichi Kido, Hibakusha**



Eine herzliche und bewegende Begegnung mit einem Überlebenden des Atombombenabwurfs auf Hiroshima

Fotos: Benedikt Breimaier

### ANSCHLIESSEND DURFTEN WIR FRAGEN STELLEN

**Jugenddelegation:** Wie können wir dir dabei helfen, die Art zu ändern, in der die Menschen denken?

**Sueichi Kido:** Denkt darüber nicht so, als würdet ihr uns helfen – es ist euer Problem, mehr, als es unseres ist.

**Jugenddelegation:** Wie klärt Japan seine Bürger auf?

**Sueichi Kido:** Wir bei Hidankio nehmen zwei Positionen ein. Wir wollen, dass die Welt keine Nuklearwaffen mehr besitzt und wir wollen, dass unsere nationale Regierung uns mit unseren körperlichen Problemen hilft. Die Regierung hat bei der Diskriminierung der Hibakusha geholfen. Die ersten 12 Jahre nach den Anschlägen hat die Regierung nichts getan. Nachdem wir unsere Organisation gegründet hatten, haben sie angefangen, uns zu helfen. Uns wurde erlaubt, drei bis vier Mal jährlich unsere Gesundheit prüfen zu lassen und wenn festgestellt wurde, dass durch radioaktive Strahlung körperliche Schäden bestanden, bekamen wir eine kostenlose Behandlung. Wir wollten zudem, dass sich die Regierung dafür entschuldigte, erstens diesen Krieg angefangen zu haben und zweitens bei den Opfern und deren Familien. Danach haben wir uns für Kompensationen für die Familienmitglieder der Verstorbenen eingesetzt. Außerdem wollte uns niemand einstellen, weil wir krank waren. Wir wollten Kompensationen für unsere Krankheiten und Verletzungen, die uns daran hinderten, Jobs zu bekommen. Wir hatten zudem mentale und emotionale Traumata. Wir fürchteten die Langzeitfolgen der radioaktiven Strahlung. Die Regierung antwortete uns bis zu einem gewissen Punkt, entschuldige sich aber nie. Sie haben sich immer geweigert, sich zu entschuldigen und sagten, dass wirja schließlich alle diesen Krieg geführt hatten. Das ist, was passiert, wenn ein Land ein Krieg gefochten hat. Ich verlange, dass die Regierung absolut versprechen sollte, sich niemals wieder in einem Krieg einzubringen. Japan hat eine Friedensverfassung. Wie können wir sicherstellen, dass sich die Regierung an den Artikel 9 dieser Verfassung hält?

**Jugenddelegation:** Ist es effektiver, sich auf die Staaten zu konzentrieren, welche keine Atomwaffen besitzen, um Druck auf die Atomwaffenstaaten auszuüben?

**Sueichi Kido:** Das ist eine schwierige Frage. Um ehrlich zu sein: Ich weiß es nicht. Am 06. August wurde die Menschheitsgeschichte in zwei Teile zerteilt. All die vorherige Geschichte hat sich als Teil der Erde entwickelt. Danach hatten wir das Wissen, um die Evolution

selbst zu zerstören. Seit dem 06. August haben wir das Nukleare Zeitalter begonnen – wo wir in jedem Moment über Leben und Tod entscheiden. Diese fortschreitende Entscheidung, das ist das nukleare Zeitalter. Wir leben auf diesem Planeten seit Millionen von Jahren. Seit dem 06. August können wir all dies in Sekunden zerstören. Nach Millionen von Jahren sollen wir plötzlich in Staaten leben. Die Existenz der Menschen befindet sich auf den allerletzten Millimetern der ganzen Geschichte des Planeten. Diese ganze Menschheitsgeschichte der Entwicklung liegt hinter uns – wir haben kein Recht, dies plötzlich zu beenden. Das ist unmoralisch. Es ist unsere Pflicht, der nächsten Generation eine bessere Welt zu übergeben. Ich denke, es ist am wichtigsten, mit den Menschen zu reden, damit diese unsere Staats- und Regierungschefs verändern. Ich weigere mich Staats- und Regierungschefs zu akzeptieren, die auch nur daran denken, Nuklearwaffen einzusetzen und all dies zu zerstören. Ich denke, wenn wir darüber sprechen, dass wir die Nuklearwaffen vernichten wollen, sprechen wir immer über die Hibakusha, die dies wollen. Aber es ist unser aller Problem. Statt strategisch daran zu denken, mit wem wir am besten sprechen sollten, müssen wir uns bewusst machen, dass diese Waffen nicht eingesetzt werden können und dann wird sich auch der politische Wille ändern.

**Jugenddelegation:** Wie positionieren sich die Hibakusha zur friedvollen Verwendung von nuklearer Energie?

**Sueichi Kido:** Wir haben verschiedene Ideen, doch stimmen wir überein in der Position für absolut kein nukleares Engagement. Ich glaube, zur Zeit haben wir noch keine Kapazität, um die nukleare Stromkraft zu kontrollieren. Menschen haben eine unfassbare Intelligenz, aber ich denke, dass wir zukünftig dazu in der Lage sein werden, nukleare Energie zu kontrollieren und dann wäre es auch okay, diese zu nutzen. Aber wir hatten Fukushima. Es ist noch zu gefährlich, nukleare Energie zu nutzen.

**Jugenddelegation:** Wie denkt ihr über die USA?

**Sueichi Kido:** Wir Überlebende stimmen absolut darin überein, dass wir den USA den Einsatz dieser Bomben niemals verzeihen werden. Wenn wir dies tun, dass müssten wir es ein anderes Mal noch einmal verzeihen. Allerdings sind wir gegen jegliche Art von Rache. Damit haben wir absolut nichts zu tun. Wir laufen nicht herum und fordern verbale Entschuldigungen. Wir wollen eine echte Entschuldigung, eine Manifestation konkreter Schritte: Keine Nuklearwaffen mehr!

**Jugenddelegation:** Nachdem ihr all dies erfahren habt, was ist Glückseligkeit für euch?

**Sueichi Kido:** Danke. Das ist genau das, worüber wir reden wollen. Wir Hibakusha glauben, dass wir einen flüchtigen Eindruck des Endes der Welt bekommen haben. Als ich mich erholte, hatte ich mit verschiedenen körperlichen Problemen zu kämpfen. Zudem dachte ich, dass ich niemals heiraten und Kinder haben würde. Kein Mensch hält es aus, sich den ganzen Tag Sorgen um seine körperliche Gesundheit machen zu müssen.

Wir haben die Regierung nach Hilfe gefragt, richtig? Aber ist es wirklich die Regierung, die uns helfen sollte? Als ich realisierte, dass ich als Hibakusha nicht anders bin als ihr auch und wir alle diesen Kampf führen müssen – dieses Wissen darum macht mich glücklich. Wenn es mich nicht interessieren würde, hätte ich keine Mission, dann wäre ich nicht länger ein Hibakusha. Als ich entschied, als Hibakusha zu arbeiten und diesen Eindruck des Endes der Welt zu verhindern, traf ich Menschen wie euch und dies macht mich glücklich.

**Jugenddelegation:** Was tut die Zivilgesellschaft, speziell die jüngere Zivilgesellschaft, in Japan gegen Atomwaffen?

**Sueichi Kido:** Das traurige ist, dass sich die japanische Bildung nicht wirklich mit der jüngeren Geschichte befasst.

**Plötzlich wird er unterbrochen vom Assistent General Secretary der UN. Er stellt sich den Hibakusha vor und dankt ihnen. Er sagt „Ich würdige, was die Hibakusha tun.“**

**Anschließend schenkten uns die Hibakusha ihre Aufstecker und wir machten noch einige Fotos.**

## Nach draußen gehen

»In der UNO sind Banner und Schilder unterwegs. Deshalb machten wir Fotoaktionen vor der UNO, um aufzuzeigen wofür und wogegen wir sind. Mit den 3 Neins protestierten wir schon am Atomwaffenstandort Büchel. Durch die Kündigung des INF-Vertrags droht die Gefahr, dass die Atomraketen, gegen die unsere Eltern und Großeltern demonstriert und blockiert haben, zurückkehren. Wir wollen keine neuen Atomraketen in Europa, weder russische noch solche von den USA. Das machten wir auch in New York deutlich.«

**Nikolas Kunz**

»Auffallend wenige konstruktive Diskussionen gab es während der NPT PrepCom in Bezug auf den INF-Vertrag. Anstatt sich der gegenseitigen Vorwürfe zu bemühen, sie in Kleinstarbeit aufzuarbeiten, neue Verifikationsmaßnahmen zu diskutieren oder die beiden Staaten überhaupt in einen medierten Dialog zu führen, schien es unwiderruflich gesetzt, dass der Vertrag aufgekündigt würde – „wenn kein Wunder geschieht...“ Die USA und Russland vermieden einen gemeinsamen Dialog und tauschten sich lediglich primär über öffentliche Sprachrohre aus. Vielmehr scheinen es jene Staaten zu sein, die aufgrund verschiedener Indikatoren in der internationalen Gemeinschaft als wenig mächtig gelten, welche sich nun zusammenschließen und dem als machthaberisch aufgefassten Verhalten der Atomkräfte etwas Konkretes entgegensetzen: Den im gemeinsamen Diskurs mit Vertretern der Zivilgesellschaft ausgehandelten Atomwaffenverbotsvertrag. Daraus leitet sich ein praktischer Schluss: Die Aktionsebene muss stärker betont und aktiv werden. Denn der TPNW zeigt: Wir können Druck auf die Politik ausüben!«

**Mit der Flagge für den INF-Vertrag vor der UNO und Pause im Foyer der UNO**



Fotos: Kathi Müller (oben) und Benedikt Breimaier (unten)

## Abolition 2000

»Am 5. Mai, dem Sonntag zwischen den beiden Verhandlungswochen, fand die jährliche Generalversammlung von Abolition 2000 statt. Das 1995 gegründete weltweite Netzwerk von NGOs hat das Ziel, alle Atomwaffen weltweit abzuschaffen. Das Netzwerk unterstützt die Verabschiedung einer Atomwaffenkonvention. Einen Vertrag, der die Atomwaffenstaaten miteinander in Beziehung setzt und einen zeitlich festen Rahmen für die Abrüstung festlegt.

Die Friedenswerkstatt Mutlangen ist Mitglied von Abolition 2000. Ich bin im „Abolition 2000 Youth Network“ aktiv. Meine Aufgabe war es, den Bericht auf dieser Konferenz vorzustellen.

Die AG hat 150 Mitglieder aus 38 verschiedenen Ländern. Das größte Projekt war die internationale Jugendkonferenz in Prag im Juli 2017 „Reaching High for a Nuclear-Weapon-Free World“. Im Juli 2018 brachten wir in Kooperation mit DFG-VK und der Friedenswerkstatt Mutlangen zum Flaggentag der Mayors for Peace in Baden-Württemberg und in Büchel mit der Kunstinstallation 3D-Nuke bildlich unseren Wunsch zum Ausdruck: Atomwaffen an die Kette zu legen. Am 29. August 2018, den internationalen Tag gegen die Atomwaffentests, nahmen wir an der internationalen Jugendkonferenz der CTBTO (Organisation für den vollständigen Atomtest) teil. Es fand in meiner Heimat auf dem ehemaligen Testgelände Semey (Semi-palatinsk polygon) statt.

Der Film „Where the wind blew“ zeigte uns die Folgen der Atomtests in Kasachstan und Nevada. Ehrengast war das Atomtestopfer Karipbek Kuykov, der trotz fehlender Arme mit seinen Bildern für eine atomwaffenfreie Welt eintritt.

### WEITERE VERANSTALTUNGEN WAREN IN GENÈVE UND SÜDKOREA

Auf dem ganztägigen Treffen haben viele AGs des Netzwerks ihre Arbeit während des ganzen Jahres vorgestellt und alle Organisationen haben kurz ihre Tätigkeit präsentiert. Von den Diskussionen fand ich persönlich folgende Punkte am spannendsten:

- Es wäre schön, den INF-Vertrag tatsächlich auf mehr Akteure zu verbreiten. Denn 90% der chinesischen Atomraketen sind zum Beispiel Mittelstreckenraketen.
- Am 30. Oktober 2018 verabschiedete der UNO-Menschenrechtsausschuss einen neuen Allgemeinen Kommentar, Nr. 36, zu Artikel 6 des völkerrechtlichen Vertrages – des Internationalen Paktes über bürgerliche und politische Rechte zum Recht auf Leben. In dem neuen Allgemeinen Kommentar werden die Androhung und der Einsatz von Atomwaffen und anderen Massenvernichtungswaffen als eine Verletzung des Rechts auf Leben verurteilt, die möglicherweise eine internationale Straftat darstellt. Weiterhin bekräftigt er die Verpflichtung der Vertragsstaaten die Produktion von Massenvernichtungswaffen einzustellen, vorhandene Lagerbestände zu vernichten und die Opfer ihrer Tests oder ihres Einsatzes angemessen zu entschädigen.

Das Basel Peace Office verwies darauf. Der oben genannte Pakt wurde von allen acht Atomwaffenstaaten außer China unterzeichnet und ratifiziert.

Meistens werden nur die Konfliktgebiete als neue mögliche NWFZ diskutiert, beispielsweise der nahe Osten oder Südasien. Spannend ist auch die Idee einer atomwaffenfreien Zone in Europa. Dazu gibt es eine Forschung von H. Müller „A Nuclear Weapon-Free Zone in Europe. Concept-Problems-Chances“.

**Arailylym Kubajeva**

[www.hsfk.de/publikationen/publikationssuche/publikation/a-nuclear-weapon-free-zone-in-europe-concept-problems-chances/](http://www.hsfk.de/publikationen/publikationssuche/publikation/a-nuclear-weapon-free-zone-in-europe-concept-problems-chances/)



**Beeindruckend war auch die Begegnung mit Beatrice Fihn der Direktorin von ICAN, die den Friedensnobelpreis für die internationale Kampagne entgegengenommen hatte. Sie erläuterte den Einsatz von Friedensbewegten aus der ganzen Welt für den Atomwaffenverbotvertrag TPNW. Den Klimawandel und Atomwaffen sieht sie als die Hauptbedrohungen unserer Zeit und ermunterte zu weiterem Engagement.** Foto: Benedikt Breimaier



»Im Blick« ist eine Beilage des Magazins »FreiRaum – Für eine Welt ohne Atom- und Uranwaffen. Für die friedliche Nutzung des Weltraums«, herausgegeben von der Pressehütte Mutlangen. Diese Ausgabe wird auch den Magazinen VERSÖHNUNG ([www.versoehnungsbund.de](http://www.versoehnungsbund.de)) und SPINNRAD ([www.versoehnungsbund.at](http://www.versoehnungsbund.at)) beigelegt.

#### Redaktion

Wolfgang Schlupp-Hauck

Den vollständigen FreiRaum finden Sie auf der Homepage [www.pressehuette.de](http://www.pressehuette.de) oder bestellen Sie die gedruckte Ausgabe bei:

#### Friedens- und Begegnungsstätte Mutlangen e.V.

Forststraße 3, 73557 Mutlangen, Telefon 0 71 71 - 7 56 61

#### Spendenkonto

Friedenswerkstatt Mutlangen e.V.  
Kreissparkasse Ostalb, BLZ 614 500 50, Konto: 800 268 499  
IBAN: DE60 6145 0050 0800 2684 99, BIC: OASPD63333  
Stichwort: »Im Blick«. Bitte vollst. Adresse angeben!

**Die Jugenddelegation wurde organisiert von der DFG-VK und der Friedenswerkstatt Mutlangen. Wir teilen gerne unsere Erfahrungen**

#### Im Internet

- [www.dfg-vk.de](http://www.dfg-vk.de)
- [www.pressehuette.de](http://www.pressehuette.de)

#### Nehmt Kontakt auf

- Kathi Müller: [mueller@dfg-vk.de](mailto:mueller@dfg-vk.de)
- Arailylym Kubajeva: [arialym@pressehuette.de](mailto:arialym@pressehuette.de)



Verena Grieshaber und Carola Moser berichten bei der Friedenstafel Jugenddelegation zur UNO

Foto: Friedhelm Fett

FRIEDENSTAFEL IN BÜCHEL VOM 2. 6. 2019

## Erfahrungsbericht der Jugenddelegation

Bei blauem Himmel, strahlendem Sonnenschein und sommerlichen Temperaturen hat am 2. Juni in Büchel ein Abrüstungsbrunch stattgefunden. Veranstalter\*innen und Teilnehmer\*innen setzten mit ihrer Präsenz bei vielfältigen Aktivitäten ein Zeichen gegen die Stationierung der US-amerikanischen Atomwaffen in Büchel und die Aufkündigung des INF-Vertrags.

Die Friedenstafel begann am Vormittag mit einem reichhaltigen Brunch-Angebot der Naturfreunde Deutschland. Der Kreisverkehr vor der Zufahrt zum Fliegerhorst war teilweise gesperrt, sodass die Veranstalter\*innen und ihre fleißigen Helfer\*innen direkt vor dem Haupttor Pavillons, Tische und Bänke aufbauen konnten. Der Abrüstungsbrunch fand somit unmittelbar unter den wachsamen Augen der Soldaten statt. Nicht gegen sie, so wurde während des Brunches betont, richteten sich die Proteste, sondern gegen die Kriegsmaschinerie, deren Opfer letztlich auch die Soldaten seien. Neben dem großzügigen Brunch-Buffet erfreuten sich die Teilnehmer\*innen auch vieler kultureller und politischer Anregungen: Mit Liedern von Hannes Wader stimmten sie sich auf den Tag ein. Redner des Bündnisses QuattroPax, der SPD Ostalb, der Friedenswerkstatt Mutlangen und der AGDF bezogen Stellung zur aktuellen (rüstungs)politischen Lage in Deutschland und der Welt. Die Naturfreunde organisierten eine Wanderung der etwas anderen Art: Die Teilnehmer\*innen spazierten, viele Regenbogen- und Friedenstaubenfahnen tragend, am Zaun des Fliegerhorstes entlang und legten öfters Pausen ein, während derer sie Gedichtlesungen und musikalische Beiträge auf der Tongue Drum zu hören bekamen - stets begleitet von den Soldaten auf der anderen Seite des Zaunes. Eine Percussion-Session mit packenden Rhythmen, an der sich Protestteilnehmer\*innen jeden Alters beteiligten, sowie ein Ausdruckstanz rundeten das



Das gemeinsame Mahl als Symbol

Foto: Silvia Bopp

künstlerisch-musikalisches Programm ab. Deutlich zu spüren war während der gesamten Protestaktion die positive, beschwingte Atmosphäre, die die Aktivist\*innen erfasst hatte. Dem drohenden Ende des INF-Vertrages und der bevorstehenden Aufrüstung der Bücheler Atomwaffen zum Trotz herrschten Zuversicht und Aufbruchstimmung in vielen Gesprächen und Redebeiträgen. Gründe zur Hoffnung auf eine baldige nukleare Abrüstung gibt es viele: Der Erfolg der Grünen und die Niederlage der CDU/CSU und SPD bei den Europawahlen zeigen, dass sich viele Wähler\*innen gegen ein „Weiter so“ in der Klima- und Rüstungspolitik stellen. Die weltweite „Fridays for Future“-Bewegung führt deutlich vor Augen, dass die junge Generation willens und bereit ist, für eine bessere, umweltfreundlichere und friedlichere Politik einzutreten. Und nicht zuletzt findet der Atomwaffenverbotsvertrag stetig mehr Unterzeichner, und das in wesentlich kürzerer Zeit als dies beim Verbot biologischer und chemischer Waffen der Fall war. In diesem Sinne bot der Abrüstungsbrunch allen Teilnehmer\*innen nicht nur die Möglichkeit, ein Zeichen für eine friedlichere Welt zu setzen, sondern auch die Gelegenheit, sich mit Gleichgesinnten über diese Hoffungsschimmer zu freuen.



Russisches Konsulat (Foto: Friedenskooperative Bonn)

**Bundesweiter INF-Aktionstag**  
Gegen die Aufkündigung des INF-Vertrages wurde am 1. Juni in zahlreichen deutschen Städten demonstriert: In München beteiligten sich rund 250 Leute an einer Menschenkette zwischen dem US-Konsulat und dem russischen Konsulat. In Düsseldorf nahmen knapp 75 Menschen an einer Demonstration vom dortigen US-Konsulat in die Innenstadt teil. In Hamburg wurden unzählige Unterschriften für den Beitritt Deutschlands zum UN-Atomwaffenverbot gesammelt. In Berlin gab es eine Fotoaktion vor dem Brandenburger-Tor. (Siehe Titelbild Seite 1.) Weitere Aktionen gab es in Aachen, Bonn, Enschede (NL), Gronau, Flensburg, Frankfurt am Main, Fürth, Hannover, Heidelberg, Kassel, Leipzig, Weimar und Würzburg.

„Wir freuen uns sehr über die große Beteiligung“, sagt Michael Schulze von Glaßer, Geschäftsführer der DFG-VK. „Es ist wichtig, die Politik jetzt zu einem Nachfolgevertrag zu bewegen, bevor ein neues Wettrüsten-Fahrt aufnimmt“. „Die Bundesregierung muss sich endlich ernsthaft für atomare Abrüstung einsetzen. Dazu gehört der Beitritt zum UN-Atomwaffenverbot und der Abzug der US-Atomwaffen aus Büchel.“



Ein Modell der neuen B-61-12, die nach Büchel kommen soll (Foto: Friedhelm Fett)



Jan Gildemeister, AGDF  
(Foto: Friedhelm Fett)

### AGDF erwartet klares Wort der EKD zu einer Ächtung von Atomwaffen

Die Aktionsgemeinschaft Dienst für den Frieden (AGDF) erwartet von der Evangelischen Kirche in Deutschland im Herbst auf der Synode ein klares Wort für eine Ächtung von Atomwaffen. Dies betonte AGDF-Geschäftsführer Jan Gildemeister bei der Friedenstafel in Büchel.

In der Friedensdenkschrift von 2007 wird klar bekannt, dass eine Drohung mit Nuklearwaffen aus Sicht evangelischer Friedensethik heute nicht mehr als Mittel legitimer Selbstverteidigung betrachtet werden kann, betont Jan Gildemeister. Mittlerweile hätten sich auch mehrere evangelische Landeskirchen eindeutig für eine Ächtung von Atomwaffen und den Abzug der Nuklearwaffen aus Deutschland ausgesprochen. Es sei unbefriedigend, dass es in der EKD friedensethisch eine klare Haltung gibt, dies sich aber bis jetzt nicht in einer eindeutigen politischen Position niederschlägt, machte der AGDF-Geschäftsführer klar.

Mit Spannung darf nun die Positionierung der EKD-Synode, die ja als Friedenssynode tagen wird, erwartet werden, erklärte Jan Gildemeister. Es sei davon auszugehen, dass in Dresden ein Beschlussvorschlag zu einem Abzug der Atomwaffen und einem Atomwaffenverbot vorliegen werde. Da ungewiss ist, wie sich die Synode entscheiden wird, ist es wichtig, dass auch von dem Aktionstag von Christinnen und Christen am 7. Juli hier in Büchel ein unübersehbares Signal ausgeht, macht der AGDF-Geschäftsführer deutlich.

**Dieter Junker**



Oben: gute Laune vor dem Haupttor. Unten: zwei Mutlanger in Büchel Christa Schmaus aus der Pressehütte und Hans Lasserer von der SPD Ostalbkreis: Abrüstung ist möglich, Abrüstung lohnt sich (Fotos: Friedhelm Fett)

## Grusswort zu den Aktionen in Büchel

**Liebe Friedensfreundinnen und Freunde,**  
am 1. Juni 1988, vor 31 Jahren trat der INF-Vertrag in Kraft. Jetzt droht dem Vertrag, durch den Mutlangen atomwaffenfrei wurde das Aus. Sie haben sich zum Jahrestag des Inkrafttretens in Büchel, dem derzeit einzigen Atomwaffenstandort in Deutschland, versammelt, um für den Abzug der dortigen Atomwaffen, gegen neue Atomwaffen und für das weltweite Verbot aller Atomwaffen einzutreten. Dieses Anliegen verfolgt auch das Mutlanger Manifest, das ich mit Bürgermeistern und Friedensbewegten unseres Landkreises im Dezember 2017 im Mutlanger Rathaus unterzeichnet haben. Abüstung schafft Sicherheit.

Wir können das nicht oft genug betonen. Ich unterstütze daher alle Vorschläge, die zu Verhandlungen führen über die Abschaffung und Vernichtung der Atomwaffen. Mit Blick auf den INF-Vertrag muss ich feststellen, dass der Wille den Vertrag fortzuführen in den USA und Russland nicht groß zu sein scheint. Die Sorge dass der Vertrag im August ausläuft und ein neues atomares Wettrüsten in Europa droht ist nicht von der Hand zu weisen. Die USA entwickeln für Büchel neue technisch aufgerüstete Atombomben. Ich halte dies für den falschen Weg. Wir brauchen keine neuen Atombomben, keine neuen Atombomber und erst recht keine neuen Atomraketen.

Deshalb sagen wir hierzu Nein, No und Njet. Diese drei Neins hängen auch in unserem Landratsamt und werben mit Postkarten an die Botschaften der USA und Russlands. Ohne den Vertrag könnte es zu einem neuen atomaren Wettrüsten und zu einer Stationierung von Mittelstreckenraketen in Europa kommen. In den 1980er-Jahren waren es auch Friedensproteste, die zu dem INF-Vertrag und zu einer Entspannungspolitik geführt haben – jetzt müssen wir einen neuen Kalten Krieg verhindern. Wir brauchen Abrüstungsinitiativen. Ich befürworte den Atomwaffenverbotsvertrag und würde es begüßen, wenn Deutschland diesem Vertrag der Vereinten Nationen beiträgt. Der INF-Vertrag darf nicht auf dem Müllhaufen der Geschichte landen. Es wäre gut, wenn sich die Abrüstungskonferenz der UNO in Genf die Fortführung des INF-Vertrages auf Ihre Tagesordnung setzt. Statt selbst wieder atomare Mittelsreckenwaffen zu bauen sollten alle weltweit abgerüstet werden. Das verhindert neue atomare Bedrohungen in Europa und schafft weltweit mehr Sicherheit. **Ich wünsche Ihrer Aktion und unserem Eintreten für eine Welt frei von Atomwaffen viel Erfolg.**

Mit freundlichen Grüßen  
**Klaus Pavel**  
Landrat Ostalbkreis



Spenden & mitmachen:  
 „Das Bombengeheimnis lüften“  
[ipnw.de/bit/bomben](http://ipnw.de/bit/bomben)

# AKTIONSFESTIVAL FÜR ATOMWAFFENVERBOT

ATOMWAFFENSTÜTZPUNKT BÜCHEL, RHEINLAND-PFALZ

- Fr 05.07.** Vorbereitung der Protestaktionen am 08.07.  
 Nachtwache:  
 mit Austausch am Lagerfeuer über Ziele und Motivation
- Sa 06.07.** Aktions-Festival mit Theater, Musik, Kunst und Workshops  
 Abends: ICAN-Party mit Live-Bands und DJ
- So 07.07.** Zwei Jahre Atomwaffenverbot: Aktionstag von IPPNW, ICAN & Kirchengruppen  
 11 – 13 Uhr: Kulturprogramm mit Theater & Chor.  
 14 Uhr: Ökumenische Andacht mit Margot Käbmann  
 15 Uhr: Performance:  
 Das Bombengeheimnis lüften. Keine (neuen) Atomwaffen in Deutschland! Wir präsentieren 20 B61-12-Bombenattrappen. Bestellt & bringt Eure eigene „Bombe“ mit!  
 16 Uhr: Letzte Vorbereitungen für die Aktionen am 08.07.
- Mo 08.07.** Protestaktionen und Mahnwachen



[buechel2019.nuclearban.de](http://buechel2019.nuclearban.de) | Kontakt: [buechel@ican.berlin](mailto:buechel@ican.berlin)



Die Friedenswerkstatt Mutlangen, die DFG-VK Baden-Württemberg und Ohne Rüstung Leben haben gemeinsam ein aufblasbares Modell der neuen B 61-12 Bombe erworben. Es kam zum Einsatz bei der Friedenstafel am 2. Juni. Es kommt zum Einsatz im Internationalen Workcamp Anfang Juli und am Aktionstag 7. Juli in Büchel. Es kann danach gerne für lokale Aktionen ausgeliehen werden. Auf dem Bild: Silvia Bopp in Büchel (Foto: Friedhelm Fett)

## Aus dem Aktionskalender der Aktionspräsenz in Büchel

**30.6.2019**  
**PROTESTVERANSTALTUNG** mit Herta Däubler-Gmelin, 1998-2002 Bundesjustizministerin

**8.–18.7.2019**  
**INTERNATIONAL ACTION CAMP** an dem sich das Internationale Workcamp der Friedenswerkstatt Mutlangen beteiligt.

**6. 8. 2019**  
**MAHNEN MIT ABGEORDNETEN**

Alle Termine auf [www.buechel-atombombenfrei.de](http://www.buechel-atombombenfrei.de)

**Aufruf zum Flaggentag am Montag, den 8. Juli 2019**  
 Gemeinsam für den Erhalt des INF-Vertrages ein Zeichen setzen: Die Mayors for Peace wollen in diesem Jahr den Flaggentag am 8. Juli nutzen, um nochmals an die Bundesregierung zu appellieren, sich bis zuletzt für den Erhalt des INF-Vertrages einzusetzen.

Bereits im Januar hatte Oberbürgermeister Schostok im Namen der deutschen Mayors for Peace einen Brief an den deutschen Außenminister geschrieben, mit der Bitte sich für die Bewahrung des INF-Vertrages einzusetzen. In seinem Antwortschreiben vom 19. Februar 2019 bezeichnete der Außenminister den INF-Vertrag als einen zentralen Pfeiler der europäischen Sicherheitsarchitektur. Das Außenministerium setze sich seit Langem und mit großem Engagement für den Erhalt des Vertrages ein. Es freue ihn, die Mayors for Peace bei diesen Themen an seiner Seite zu wissen.

Der Flaggentag der Mayors for Peace erinnert an ein Rechtsgutachten des Internationalen Gerichtshofs in Den Haag (das Hauptrechtssprechungsorgan der Vereinten Nationen), das am 8. Juli 1996 veröffentlicht wurde. Der IGH stellte fest, dass „eine völkerrechtliche Verpflichtung (besteht), in redlicher Absicht Verhandlungen zu führen und zum Abschluss zu bringen, die zu nuklearer Abrüstung in allen ihren Aspekten unter strikter und wirksamer internationaler Kontrolle führen.“

**Kontakt: Evelyn Kamissek**  
 Telefon: 0511 168-41446  
[mayorsforpeace@hannover-stadt.de](mailto:mayorsforpeace@hannover-stadt.de)

## Impressum

FreiRaum.

Für eine Welt ohne  
Atom- und Uranwaffen.  
Für die friedliche Nutzung  
des Weltraums.

Erscheint vierteljährlich

**Auflage:** 1000

**Herausgeber**  
Pressehütte Mutlangen  
Friedens- und Begegnungsstätte  
Mutlangen e.V.  
Forststraße 3  
73557 Mutlangen  
Tel./Fax 0 71 71 - 75 66 1  
www.pressehuette.de  
post@pressehuette.de

**Einzelheft:** Euro 3.-€ plus Porto

**Jahresabonnement:** Euro 12.-€

Für Mitglieder der Friedens- und  
Begegnungsstätte Mutlangen e.V. und  
der Friedenswerkstatt Mutlangen e.V.  
ist der Bezug im Mitglieds-  
beitrag enthalten.

**Bankverbindungen**  
nur für Abo-Gebühren:  
Friedens- und Begegnungsstätte –  
FreiRaum  
Raiffeisenbank Mutlangen  
DE90 6136 1975 0055 6280 10

**für steuerabzugsfähige Spenden:**  
Friedenswerkstatt Mutlangen e.V.  
Kreissparkasse Ostalb  
IBAN: DE60 6145 0050 0800 2684 99  
Stichwort: Spende FreiRaum  
Bitte vollständige Adresse angeben!

**Redaktion**  
V.i.S.d.P.  
Wolfgang Schlupp-Hauck (wsh)  
Tel. 0 71 71 - 18 20 58  
e-Mail: redaktion@pressehuette.de

Namentlich gekennzeichnete  
Beiträge geben nicht unbedingt  
die Meinung der Redaktion wieder.

**Satz und Layout**  
Michael Heidinger Grafikdesign  
www.michael-heidinger.com

**Druck**  
UWS-Druck und Papier GmbH  
70184 Stuttgart,  
Telefon (07 11) 46 30 05  
mail@uws-druck.de

ISSN 2509-7199



Foto: WSH

## In die Pedale treten für Sicherheit durch Abrüstung

Im Rahmen der Remstalgartenschau wird das Internationale Workcamp der Friedenswerkstatt Mutlangen an drei Tagen aktiv für eine Welt ohne Atomwaffen:

**4. 7. 2019 AKTIONSTAG IN SCHORNDORF**

**5. 7. 2019 AKTIONSTAG IN SCHWÄBISCH  
GMÜND**

**7. 7. 2019 Friedensradtour von Möggingen  
nach Schorndorf**

**9:30** Start Rathaus Möggingen, Ansprache des  
Bürgermeisters und Hissen der Flagge Mayors for  
Peace und No, Nein, Njet.

Weiterfahrt nach Böbingen, Schwäbisch Gmünd,  
Lorch und Schorndorf mit Ansprachen der Bürger-  
meister und Hissen der Flagge. **Ende ca. 16 Uhr.**

**GENAUE INFORMATION: UWE GLUND**

07181 937 5412 // helifaxweb.de

**Mitfahren, Mitmachen, unsere Friedensarbeit  
durch Spenden unterstützen!**



Karikatur: Peter Musil